

L E I T

L I N I E N

Rheinland-Pfalz



# FÜR BETEILIGUNGSAKTIONEN MIT KINDERN IN BENACHTEILIGTEN WOHNGEBIETEN



<b>Vorwort</b>	3
<b>Einführung</b>	
1. Einleitung	4
2. Ziel von Beteiligungsprojekten	4
3. Methodische Schritte	4
3.1. Methoden zur Sensibilisierung	5
3.2. Methoden zur Informationssammlung	5
3.3. Methoden zum internen Austausch der Kinder	5
3.4. Methoden zur Präsentation der Kindersicht	5
4. Voraussetzungen: Ressourcen und Rahmenbedingungen	6
4.1. Finanzierung	6
4.2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	6
4.3. Projektstandorte	7
4.4. Öffentlichkeitsarbeit	8
5. Bausteine für Beteiligungsaktionen	8
5.1. Struktur der Bausteine	8
5.2. Kombination der Bausteine	8
<b>Bausteine für Beteiligungsaktionen</b>	
Baustein „Sekretariat“	9
Baustein „Schwungtuchspiel: Der Herzschlag des Stadtteils“	10
Baustein „Einladung zum Forum“	11
Baustein „Forum“	13
Baustein „Ansichtskarte“	15
Baustein „Auftragsforschung“	16
Baustein „Klebeplan“	18
Baustein „Forscherrundgang“	19
Baustein „Spielewerkstatt“	20
Baustein „Umfrage“	21
Baustein „Ausstellung“	22
Baustein „Kinderstadtplan“	23
Baustein „Themengespräch mit Bild“	25
Baustein „Theater“	26
Baustein „Stadtteilführer“	27
<b>Tipps zur Weiterarbeit</b>	28
<b>Impressum</b>	29
<b>Meine Ideen zur Weiterarbeit</b>	30



Die Analyse der verschiedenen Armutsberichte auf Landes- und Bundesebene macht es immer wieder deutlich: Je niedriger Einkommen und Bildungsstand sind, desto geringer ist die aktive Teilhabe an gesellschaftlichen Aktivitäten und Prozessen. Aufgabe der Politik und aller, die für Kinder verantwortlich sind, ist es deshalb, gezielt Möglichkeiten der Beteiligung für Kinder aus sozial und wirtschaftlich benachteiligten Familien bzw. für Familien in benachteiligten Wohngebieten zu unterstützen. Nur Kinder, die erfahren, dass ihre Meinung ernst genommen wird, und die gelernt haben, ihre Meinung angemessen zu äußern, werden sich mit der Gesellschaft identifizieren und sich verantwortungsvoll zeigen.

Mit der Herausgabe von Leitlinien für Beteiligungsaktionen für Kinder in benachteiligten Wohngebieten möchten wir an das verbriefte Recht aller Kinder – gleich welcher Herkunft – auf Beteiligung anknüpfen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Kinder- und Jugendarbeit bzw. in der Gemeinwesenarbeit einfache Methoden für Beteiligungsprozesse aufzeigen.

Entwickelt und erprobt wurden die verschiedenen Methoden und Bausteine vom Verein für kulturelle Kinder- und Jugendbildung „mobile spielaktion e.V.“ in benachteiligten Wohngebieten in Trier. Das heißt aber nicht, dass diese Methoden ausschließlich für diese Zielgruppe geeignet sind. Alle, denen es auf einfache, niedrigschwellige Methoden der Beteiligung ankommt, können in diesen „Leitlinien“ Anregungen finden.

Unsere Gesellschaft und unsere Demokratie sind darauf angewiesen, dass Mädchen und Jungen frühzeitig lernen, sich eine Meinung zu bilden und sie zu vertreten. Die Gesellschaft ist aber auch dazu verpflichtet, Kinder der unterschiedlichen Herkunftsfamilien bei diesem Bildungsprozess zu unterstützen. Ich hoffe, dass diese Broschüre denen eine Hilfestellung gibt, die haupt- oder ehrenamtlich an solchen Bildungsprozessen beteiligt sind.

Doris Ahnen  
Ministerin für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland-Pfalz



## 1. Einleitung

Beteiligung von Kindern ist möglich! Zahlreiche Projekte, die unter unterschiedlichen Voraussetzungen Kinder- und Erwachsenenwelt zusammenbrachten, bestätigen diese Erkenntnis. Ebenso liegen umfangreiche Veröffentlichungen zum Thema vor (z.B. gibt [www.net-part.rlp.de](http://www.net-part.rlp.de) Infos). Schwierig gestaltet sich allerdings die Beteiligung von Kindern aus sozial benachteiligten Wohngebieten. Diese Broschüre stellt deshalb Methoden vor, die in Partizipationsprojekten für Sechs- bis Vierzehnjährige in benachteiligten Wohngebieten erprobt wurden und mit denen es gelang, Mädchen und Jungen zu beteiligen.

In Kapitel 2 dieser Broschüre wird das Ziel von Partizipationsprojekten erläutert.

In Kapitel 3 werden vier Teilaspekte dargestellt, mit denen das übergeordnete Ziel Partizipation erreicht werden soll. Dazu zählen der Aspekt der Sensibilisierung, der Informationssammlung, des internen Austausches der Kinder und der Präsentation aus Kindersicht.

In Kapitel 4 wird auf einige zu beachtende Rahmenbedingungen bei der Durchführung von Projekten zur Partizipation eingegangen. Dazu zählen die Finanzierungsmöglichkeiten der Projektkosten, die notwendigen Vorarbeiten und Vorerfahrungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Auswahlkriterien für die Projektstandorte sowie Hinweise zur Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit.

In Kapitel 5 werden Struktur und Kombinationsfähigkeit der nachfolgenden methodischen Bausteine erläutert.

## 2. Ziel von Beteiligungsprojekten

Das Kernziel von Beteiligungsaktionen, von denen in dieser Broschüre die Rede ist, besteht in der punktuellen Aufhebung der Trennung der Lebenswelt der Kinder einerseits und der Welt der Erwachsenen in Verwaltung und Politik andererseits. Dabei geht es bewusst zunächst nicht um Forderungen, die an Verwaltung und Politik gestellt werden, sondern in erster Linie um Informationsaustausch zwischen den Kindern und den Fachleuten und um temporäres Handeln in der jeweils anderen Lebenswelt. Denn durch den Informationsaustausch und die Begegnung entsteht ein beiderseitiges Überschreiten der Trennlinie zwischen der Welt der Kinder und der Welt der Erwachsenen aus Verwaltung und Politik. Langfristig führen Partizipationsprojekte zu mehr sozialer Verantwortung und Kooperationsfähigkeit. Wenn Kinder oder Jugendliche – Jungen und Mädchen – die Erfahrung machen, mit ihren Äußerungen über das Gemeinwesen ernst genommen zu werden, stärkt dies ihre konstruktive Beteiligung.

## 3. Methodische Schritte

Um Partizipationsprojekte durchzuführen, kann mit unterschiedlichen Methoden und Bausteinen gearbeitet werden. Bei der Auswahl müssen Besonderheiten in benachteiligten Wohngebieten beachtet werden. Viele der dort lebenden Kinder aus bildungsfernen Schichten sind kognitiv weniger geschult und verfügen über eine geringere Frustrationstoleranz als andere Kinder. Zudem zeigt sich dort eine größere Passivität bezüglich der aktiven Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes. Deshalb ist es wichtig, kognitive Methoden, wie z.B. die schriftliche Erfassung von Forscherrundgängen, vereinfacht anzuwenden. Methoden, die körperlich-sinnliche Erfahrungen ermöglichen (z.B. pantomimisches Theaterspiel), sind eine sinnvolle Ergänzung.

Um Mädchen und Jungen wie auch Kinder unterschiedlichen Alters gleichermaßen aktivieren zu können, werden Methoden vorgestellt, die vielfältige Möglichkeiten zur Teilnahme bieten.

Die in der Broschüre aufgeführten Bausteine für Partizipationsprojekte beschreiben Wege zur Sensibilisierung der Kinder für ihre Lebenswelt, zur Informationssammlung, zum Austausch der Kinder untereinander und zur Präsentation der Kindersicht.

### 3.1. Methoden zur Sensibilisierung



Die Sensibilisierung der Kinder im Bereich der Wahrnehmung und der Kommunikation ist eine Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation. Zum einen werden ihnen die Rahmenbedingungen ihres Wohngebietes näher gebracht. Zum anderen lernen sie erfolgreiche Umgangsformen mit Fachkräften aus Verwaltung und Politik kennen. Es ist wichtig, Methoden einzusetzen, die es den Kindern ermöglichen, ihr Wohngebiet auch in seinen Einzelfacetten zu erschließen, Einzelheiten des Wohngebietes wahrzunehmen, mit den jeweiligen Möglichkeiten und Grenzen.

### 3.2. Methoden zur Informationssammlung



Die Kinder tragen aktiv für sie relevante Informationen aus dem Wohnumfeld zusammen. Dabei werden sie sich über ihre individuellen Standpunkte klar und können diese auch zum Ausdruck bringen. Bei diesem Prozess geben die Pädagoginnen und Pädagogen Impulse und lassen die Kinder relativ frei agieren.

### 3.3. Methoden zum internen Austausch der Kinder



Mit diesen Methoden wird das Ziel verfolgt, die Kinder auf einer Sachebene zusammenzubringen. Sie sollen lernen, ihre Ansichten zu formulieren und ihre Meinungen auszutauschen. Dieser Austausch ist bei Teiligungsprojekten in mehrfacher Hinsicht sinnvoll. Jedes Kind kann durch den Austausch innerhalb der Gruppe der Kinder Unterschiede und Gemeinsamkeiten entdecken. Dies erweitert und relativiert die individuelle Sichtweise. Bei diesen Maßnahmen beginnt bei den Kindern politisches Handeln. Es kann im Kreis der Kinder etwa ein gemeinsamer Nenner darüber gefunden werden, mit welchem Thema sie sich an die Öffentlichkeit wenden wollen.

### 3.4. Methoden zur Präsentation der Kindersicht



Eine erfolgreiche Präsentation der Ansichten der Kinder besteht in der Auswahl von Ausdrucksmitteln, die sowohl kindgemäß sind als auch von den erwachsenen Fachleuten verstanden und ernst genommen werden. In der Regel benutzen Erwachsene Sprache oder Schrift als Mitteilungsmedium. Kinder benutzen eher andere Ausdrucksformen, wie zum Beispiel selbst gemalte Bilder.

## 4. Voraussetzungen: Ressourcen und Rahmenbedingungen


Für die Umsetzung der Bildungsaktionen sind bestimmte Ressourcen, Rahmenbedingungen und Vorbereitungen notwendig, die im Folgenden aufgezeigt werden.


### 4.1 Finanzierung


Die meisten der hier vorgestellten Bausteine erfordern nur geringe Materialausgaben. Oft werden Stifte, Papier, Kleber, Pappe benötigt. Teurere Materialien wie z.B. Schwungtücher können auch bei Spielverleihern, Spielmobilen oder anderen Einrichtungen ausgeliehen werden. Meistens können auch Stellwände, Kameras, Computer, große Stoffe usw. vor Ort privat oder öffentlich ausgeliehen werden.


Partizipationsprojekte sind nicht nur dann möglich, wenn zahlreiche hauptamtliche Kräfte zur Verfügung stehen. Die in der Broschüre vorgestellten Bausteine sind so konzipiert, dass auch ehrenamtlichen und nicht partizipationserfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein schneller Einstieg möglich ist.


### 4.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten auf die beteiligten Mädchen und Jungen mit einer neugierigen und interessierten Einstellung zugehen. Nur wenn die Kinder das Gefühl haben, dass ihre Äußerungen wichtig sind, werden sie bereit sein, sich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mitzuteilen.





 Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten schon im Vorfeld Kontakt zu den Verantwortlichen herstellen, um sich gegenseitig kennen zu lernen und die Ziele des Projekts zu erläutern. Auf diese Weise kann auch zu dieser Ebene ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden.

 Weiterhin brauchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Wissen über die Strukturen und Entscheidungsprozesse in Verwaltung und Politik. Welches Amt ist für welches Thema zuständig? An welche Person muss ich mich in den verschiedenen Ämtern wenden? Dies sind Fragen, die schon vor den Bildungsaktionen zu klären sind.

 Zudem sollten sich die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einen Überblick über das Wohnumfeld verschaffen, mit seinen Angeboten und Defiziten. Dieser Überblick erleichtert es allen Beteiligten, die Mitteilungen der Kinder umfassend zu fördern und zu verstehen.

 Um zwischen den bereits genannten unterschiedlichen Ausdrucksformen von Kindern und den Erwachsenen aus Verwaltung und Politik vermitteln zu können, ist es notwendig, dass den Mitarbeitenden diese verschiedenen „Sprachen“ geläufig sind.

### 4.3. Projektstandorte

-  Der Projektstandort sollte möglichst in einem inhaltlichen Zusammenhang mit dem Thema des Projekts stehen. Falls das Thema der öffentliche Raum ist, wäre es also sinnvoll, den Projektstandort dorthin zu legen.
-  Bei der Auswahl des Projektstandortes sollte das Kriterium der Niedrigschwelligkeit berücksichtigt werden. So sollte dieser möglichst zentral liegen, leicht zu erreichen und für möglichst viele Kinder zugänglich sein.
-  Es gibt besonders in Brennpunkten bestimmte Orte, die von Kindern und Jugendlichen nicht als Spiel- und Treffpunkte genutzt werden. Deshalb sollte man sich vorher kundig machen, wo sich Kinder aufhalten. Was ebenso nicht außer Acht gelassen werden darf, ist, dass ein bestimmter Ort oftmals schon aufgrund seiner Beschaffenheit ein bestimmtes Thema unterstützt. Wählt man beispielsweise einen Parkplatz aus, wird der Verkehrsraum im Fokus der Untersuchungen stehen, bei einem Spielplatz eher der Spielraum.
-  In manchen Fällen muss eine Genehmigung zur Nutzung der Fläche eingeholt werden. Soll beispielsweise ein größeres Projekt auf einem Spielplatz durchgeführt werden, muss geprüft werden, ob es sich bei dieser Fläche um eine private oder kommunale Fläche handelt. Dies kann bei der Kommunalverwaltung in Erfahrung gebracht werden.



#### 4.4. Öffentlichkeitsarbeit



Im Vorfeld ist es sinnvoll, die Kinder und Jugendlichen auf das geplante Projekt aufmerksam zu machen. Dazu sollte man Handzettel und Plakate anfertigen, auf denen in einem kurzen Text erklärt wird, welches Projekt geplant ist. Dieser Text sollte zielgruppenspezifisch gestaltet sein, mit einfachen und kurzen Sätzen, die leicht verständlich sind. Sinnvoll ist es, den Handzettel mit Bildern zu gestalten, da dies ansprechender für Kinder ist.



Die Verteilung der Plakate und Handzettel kann über die Schulen erfolgen. Parallel dazu sollte man gerade in Brennpunkten auch persönlich im Stadtteil unterwegs sein und die Kinder und Jugendlichen ansprechen, um sie auf das Projekt aufmerksam zu machen. Die Kinder und Jugendlichen fühlen sich allein von Handzetteln, auf denen ein Text steht, meist nicht genügend angesprochen.



Des Weiteren sollte man das Projekt in der örtlichen Presse ankündigen, so dass auch die Bewohnerinnen und Bewohner von den Aktivitäten vor ihrer Haustür erfahren.

### 5. Bausteine für Beteiligungsaktionen

Im Folgenden werden unterschiedliche Bausteine als Beispiele für Beteiligungsaktionen dargestellt. Wie die Bausteine effizient genutzt und kombiniert werden können, wird an dieser Stelle kurz erläutert.

#### 5.1. Struktur der Bausteine

Alle Bausteine besitzen wegen der Übersichtlichkeit die gleiche Struktur. Sie ähnelt einer Spielanleitung. Die Bausteine sind gegliedert nach Zielen, Materialbedarf, Personalbedarf/ Aufgabenverteilung, Kinderzahl, Ablauf, Zeit/Dauer und Tipps.

Beim flüchtigen Durchblättern liefern die Logos am rechten Rand eine schnelle Orientierung. Sie weisen auf die Ziele des jeweiligen Bausteins hin, die daneben ausformuliert und erläutert werden. Das benötigte Material wird aufgelistet, soweit es nicht als vorhanden vorausgesetzt werden kann. Die Personalangabe bezieht sich auf die Mindestbesetzung und informiert über eine bewährte Aufgabenverteilung. Die Kinderzahl korreliert mit der Anzahl der Betreuerinnen oder Betreuer. Zusammen ergeben sie eine arbeitsfähige Gruppe. Der Ablauf beschreibt die Tätigkeiten und deren Reihenfolge. Die Dauer zur Durchführung des Bausteins kann nur ungefähr angegeben werden. Sie dient zur Planung und richtet sich letztendlich nach Disziplin und Ausdauer in der Gruppe.

Nach der Beschreibung jedes Bausteins erfolgt zum Abschluss ein Tipp. Hier werden Besonderheiten, weitere Hilfen zur Umsetzung und Erweiterungsmöglichkeiten genauer beschrieben.

#### 5.2. Kombination der Bausteine

Jeder Baustein kann sinnvoll für sich allein stehen. Mit der Kombination verschiedener Bausteine kann ein Thema vertiefend behandelt werden. Wenn einzelne Bausteine kombiniert werden sollen, ist darauf zu achten, dass sie aufeinander aufbauen. So kann z.B. ein Baustein mit dem Schwerpunkt Sensibilisierung einem Baustein mit dem Akzent auf der Informationssammlung vorausgehen oder ein Baustein mit dem Schwerpunkt Präsentation der Kindersicht einen Baustein, in dem es um den internen Austausch der Kinder geht, sinnvoll ergänzen.



## Baustein „Sekretariat“

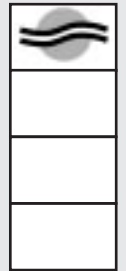
### Ziele

Sensibilisierung

Das Sekretariat dient als erste Anlauf- und Empfangsstelle für alle Interessierten.

### Material

–



### Personal/Aufgabenverteilung

1 Person:

Sie übernimmt die Einführung der Kinder.

### Kinderzahl

Max. 15 Kinder gleichzeitig

### Ablauf

Hier erfolgt die Einführung der Kinder, indem ihnen die einzelnen Aktionsbereiche, die an diesem Tag stattfinden, erklärt werden. Es wird ihnen gezeigt, in welcher Form sie sich beteiligen können, womit sie anfangen und welche speziellen Aufgaben sie übernehmen können.

### Zeit/Dauer

Richtet sich nach der Dauer der jeweiligen Aktion.

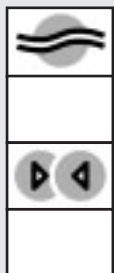


### Tipp

Für Erwachsene, z.B. Eltern, kann eine Informationswand über die Aktion eingerichtet werden. So können sie sich über den Sinn und Zweck der Aktion informieren. Dies hat den Vorteil, dass sich das Betreuungspersonal weiterhin um die Kinder kümmern kann, ohne von den Fragen der Erwachsenen zu sehr in Anspruch genommen zu werden.

Es ist sinnvoll, wenn alle Beteiligten bestimmte Rollen übernehmen. Beispielsweise können die betreuenden Erwachsenen Abgesandte sein, die auf der Suche nach Spielraum-Expertinnen und -Experten sind. So schlüpfen die Kinder in die Rolle der Spielraum-Experten und -Expertinnen, die den Abgesandten wichtige Informationen beschaffen.

Das Sekretariat kann zusätzlich noch als Koordinationsstelle eingesetzt werden. Dann laufen hier alle Ergebnisse zusammen und werden nach außen getragen.



## Baustein „Schwungtuchspiel: Der Herzschlag des Stadtteils“

### Ziele

Sensibilisierung  
Interner Austausch der Kinder

Alle Beteiligten kommen sich näher und erfahren etwas über das Spielverhalten des anderen.

### Material

Großes Schwungtuch

### Personal/Aufgabenverteilung

1 Person:  
Anleitung des Spiels.



### Kinderzahl

Ca. 30 Kinder

### Ablauf

Alle Kinder und die betreuende Person nehmen das Schwungtuch fest in beide Hände. Dann wird das Tuch langsam nach oben und unten bewegt, als würde ein Herz schlagen. Wenn das Schwungtuch nach oben geht, fragt die Betreuerin oder der Betreuer z.B.: „Welche Kinder fahren mit dem Fahrrad zur Schule?“ Nun laufen alle Kinder, die dies tun, von der einen Seite des Schwungtuchs auf die andere und stellen sich dort wieder hin. Weitere Fragen können

sein: Wer klettert im Wald auf die Bäume? Wer spielt auf dem Spielplatz in der ...straße? Wer kauft sich Süßes am Kiosk? Wer hatte schon mal Probleme, über den Zebrastreifen zu gehen? Diese und weitere Fragen geben allen Beteiligten einen Überblick, wo sich die Kinder im Stadtteil bewegen und womit sie sich beschäftigen.

### Zeit/Dauer

30 bis 45 Minuten

### Tipp

Dieses Spiel eignet sich sehr gut zu Anfang eines Projekts. Viele Kinder sind zurückhaltend und wissen noch nicht, ob sie mitmachen wollen. Durch dieses Spiel werden die ersten Zweifel auf Seiten der Kinder abgebaut, und sie bekommen einen ersten Einblick in die Thematik des Projekts.

Wenn man dieses Spiel zwischen einzelnen Bausteinen einsetzt, hilft es, dass die Kinder danach wieder aufnahmefähiger sind und konzentrierter arbeiten.

## Baustein „Einladung zum Forum“

### Ziele

Sensibilisierung  
Interner Austausch der Kinder

Verwaltungsabläufe werden für die Kinder erfahrbar und praktisch durchführbar.

### Material

Computer oder Schreibmaschine, Briefpapier, Umschlag und Briefmarke, Stifte, Papier

### Personal/Aufgabenverteilung

1 Person:

Unterstützt die Kinder bei Formulierungen und ist für die Erklärung von Verwaltungsabläufen zuständig.

### Kinderzahl

Max. 3 Kinder, für das Formulieren und Tippen des Briefes.

### Ablauf

Die Person aus Verwaltung oder Politik erhält einen Einladungsbrief, mit dem diese zum geplanten „Forum“ offiziell eingeladen wird. Verschiedene Fragen, die beim „Forum“ besprochen werden sollen, können hier schon benannt werden. Der Text des Briefes wird von den Kindern entworfen. Dabei wird den Kindern erklärt, wie ein offizieller Brief auszusehen hat. Der Entwurf des Textes wird später der gesamten Gruppe, die sich währenddessen mit anderen Aufgaben beschäftigt hat, wie z.B. „Auftragsforschung“, „Ansichtskarten“ etc., vorgetragen. Es wird darüber abgestimmt, ob alle wichtigen Punkte im Brief enthalten sind und dieser so abgetippt werden kann. An dieser Stelle kann den Kindern ein Einblick gegeben

werden, wie Verwaltungsabläufe funktionieren, warum ein Brief mehr Aufmerksamkeit erweckt als ein Anruf, wer diesen Brief alles liest, warum der eingeladene Gast oft erst um Erlaubnis bitten muss, um zum Forum kommen zu können, etc.

Getippt werden kann der Brief auf Computer oder Schreibmaschine. Ist der Brief fertig getippt, wird dieser von allen Kindern unterschrieben, in den Umschlag gesteckt und – wenn möglich – gleich zum Briefkasten gebracht.

### Zeit/Dauer

Ca. 2 Stunden



## Tipp

Für die Erstellung des Briefes bedarf es eines hohen Betreuungsaufwandes. Deshalb ist es einfacher, diese Aufgabe älteren Kindern anzuvertrauen.

Sinnvoll ist es, telefonisch abzuklären, ob die zuständige Person aus der Verwaltung oder Politik Zeit hat, an einem Forum teilzunehmen. Dies sollte zusammen mit den Kindern gemacht werden, noch bevor der Brief geschrieben wird.

Wenn das „Forum“ nicht nur für die bisher beteiligten Kinder und Jugendlichen stattfinden soll, sondern auch weitere Kinder daran teilnehmen können, müssen Plakate und Handzettel verteilt werden, die den Forumstermin und -ort bekannt geben. Diese Plakate und Handzettel können von den Kindern und Jugendlichen angefertigt werden, die nicht an der Erstellung des Einladungsbriefes beteiligt sind. Man sollte Plakat- und Handzettelvorlagen bereits vervielfältigt haben, so dass die Kinder nur noch Ort und Zeit eintragen müssen und diese dann noch individuell bemalen können.



## Baustein „Forum“

### Ziele

Sensibilisierung  
Präsentation

Der Austausch zwischen den Kindern und den Verwaltungsfachleuten wird gefördert. Die Bedürfnisse und Ansichten der Kinder und Jugendlichen werden dargestellt.



### Material

Stifte, Papier, Polaroidkamera, Modelle, Ausstellung etc. (kann variieren, je nachdem, was man vorbereitet hat und präsentieren möchte)

### Personal/Aufgabenverteilung

4 Personen:  
1 Person als Forumsleitung und als Vermittler/-in,  
2 bis 3 Personen zur Unterstützung der Leitung

### Kinderzahl

40 Kinder

### Ablauf

Vorbereitung: Man sollte sich mit den Kindern und Jugendlichen ein bis zwei Stunden vorher treffen, damit alles für das Forum vorbereitet werden kann. Möchte man beispielsweise eine Ausstellung präsentieren, sollte diese als Erstes zusammen mit den Kindern und Jugendlichen aufgebaut und gestaltet werden. Die Objekte oder Plakate, die ausgestellt werden sollen, müssen noch einmal angesprochen werden, um den Kindern ihre Bedeutung zu vergegenwärtigen. Die Kinder müssen aber auch ihre Vorschläge, Wünsche und Ergebnisse wiederfinden können, damit sie sich ernst genommen fühlen und sich mit dem Forum identifizieren können. Will man dem Gast einige spezielle Orte zeigen, sollte im Vorfeld besprochen werden, wohin und welchen Weg man geht. Dieser Rundgang kann in Anlehnung des Bausteins „Forscherrundgang“ durchgeführt werden.



Forum: Sowohl für den Gast als auch für die Kinder stellt das Forum unbekanntes Terrain dar. Unsicherheiten auf beiden Seiten müssen überbrückt werden. Nachdem der Gast begrüßt wurde und sich vorstellen konnte, kann man z.B. die „Ausstellung“ präsentieren oder ein Pantomimen-Theaterstück vorführen, um leichter ins Gespräch zu kommen. Fragen der Kinder können gestellt werden, dabei übernimmt die Forumsleitung die Moderation und die „Übersetzung“. Häufig müssen Kinderaussagen für den Gast erläutert werden, oder Antworten des Gastes sind nicht verständlich und müssen hinterfragt werden. Hier ist das Gespür der Forumsleitung gefragt, wann Kinder sich nicht trauen nachzufragen, wann langatmige Erklärungen unterbrochen werden, wann unterschiedliche Sichtweisen von Kindern und Erwachsenen deutlich gemacht werden sollten.

Wenn alle Fragen geklärt wurden und keine weiteren Punkte geplant sind, kann zum Abschluss noch ein gemeinsames Foto gemacht werden, auf dem alle Kinder unterschreiben und das dem Gast als Abschiedsgeschenk überreicht wird.



### **Zeit/Dauer**

60 bis 90 Minuten Forumszeit

Wenn es geplant ist, einen Rundgang mit dem Gast zu machen, sollten weitere 30 Minuten eingeplant werden.

### **Tipp**

Damit sich die Kinder tatsächlich am Forumsablauf beteiligen, sollten zu Beginn Aufgaben an die Kinder verteilt werden, die während des Forums zu erfüllen sind. Beispielsweise kann ein Kind Ausschau halten, ob der Gast kommt, zwei Kinder führen durch die Ausstellung, andere sorgen für Ruhe und Ordnung während des Forums. Diese Aufgabe ist sehr gut bei älteren Kindern und Jugendlichen aufgehoben und bei „Störenfriedern“, die mit der Aufgabe die Verantwortung übernehmen, dass Störungen ausbleiben.

Die meisten Kinder sind zu Anfang des Forums eher zurückhaltend und still. Um dem entgegenwirken zu können, sollte schon im Vorfeld mit den Kindern überlegt werden, welche Fragen sie ungefähr stellen wollen. Diese schreiben oder malen sich die Kinder auf ein Blatt Papier, das sie dann beim Forum vor sich liegen haben. Auf diese Weise hat es die Forumsleitung einfacher, Kinder, die sich nicht trauen, anzusprechen und aufzufordern, eine ihrer notierten Fragen zu stellen.

Wenn Medienvertreterinnen bzw. -vertreter zum Forum eingeladen werden, sollte man im Vorfeld mit den Kindern überlegen, wie diese mit einbezogen werden können, ohne dass sie den geplanten Ablauf negativ beeinflussen.

## Baustein „Ansichtskarte“

### Ziele

Sensibilisierung  
 Interner Austausch der Kinder  
 Präsentation

Der Stadtteil bzw. die Gemeinde wird auf kreative Art und Weise dargestellt.



### Material

Bunter Karton in Postkartengröße, Kleber, Stifte, Scheren, Bastelmaterialien wie Krepppapier, Moosgummi, Perlen etc.

### Personal/Aufgabenverteilung

2 Personen:

Eine Person kümmert sich um die Anleitung der Kinder und eine weitere um die Materialausgabe.

### Kinderzahl

Bis zu 60 Kinder

### Ablauf

Die Kinder werden von einer betreuenden Person dahingehend unterstützt, sich für eine Örtlichkeit im Stadtteil zu entscheiden und diese mit viel Fantasie auf einer Postkarte darzustellen. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Dies können die Kinder jeweils allein oder in Zweiergruppen machen.

### Zeit/Dauer

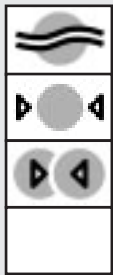
2 bis 3 Stunden, je nachdem wie viele Ansichtskarten entstehen sollen.

### Tipp

Die Ansichtskarten sind gut geeignet, um sie bei einem Gespräch mit den Fachleuten aus Verwaltung und Politik als kleines Geschenk zu überreichen.

Mit Hilfe der Gestaltung von Ansichtskarten ist es möglich, die Kinder besonders für die positiven Dinge im Stadtteil zu sensibilisieren. Dazu muss ihnen die Aufgabe gestellt werden, den in ihren Augen schönsten Platz im Stadtteil auf einer Ansichtskarte darzustellen.





## Baustein „Auftragsforschung“

### Ziele

Sensibilisierung  
Informationssammlung  
Interner Austausch der Kinder

Die Kinder lernen ihren Stadtteil auf bewusste Art und Weise kennen und werden zum Austausch untereinander animiert.

### Material

Stellwände, Plakatkarton, Pinnadeln, Stifte, Kleber, Polaroidkamera, Papier (weiß und bunt), Scheren, Bastelmaterialien (Krepppapier, Pompons, Moosgummi etc.), Schreibunterlagen, Forschungsauftragsbögen, Zollstock, Kreide, Lupe

### Personal/Aufgabenverteilung

Mindestens 2 Personen:

Eine Person ist für die Vergabe der Aufträge zuständig, weitere Personen für die Umarbeitung der Ergebnisse bzw. Begleitung der Kinder.

### Kinderzahl

25 bis 30 Kinder

### Ablauf

Die Kinder erhalten Forschungsaufträge, die sie in kleinen Gruppen von zwei bis höchstens vier Kindern erledigen. Zu Beginn ist es sinnvoll, gezielt Spielplätze, Sportplätze und Schulhöfe erforschen zu lassen, da die meisten Kinder erst einmal Orientierungshilfen benötigen. Danach können die Forschungsaufträge auch abstrakter werden, wie z.B.: Suche nach der kleinsten Spielmöglichkeit im Stadtteil. Durch eine möglichst breite Streuung der Fragen lässt sich so in kurzer Zeit ein Überblick über das Leben im Stadtteil gewinnen. Jede Gruppe erhält neben einer Schreibunterlage einen Forschungsauftragsbogen, auf dem die Namen der Kinder und die Fragen notiert werden. Weiterhin erhalten sie Schreibmaterial und ein gesondertes Blatt zum Aufmalen von Spielplätzen, Verkehrsschildern etc. Je nach Auftrag sind weitere Utensilien notwendig, wie z.B. Zollstock, Kreide, Lupe, Polaroidkamera. Bei der Vergabe von Forschungsaufträgen ist es wichtig, auf eigene Vorschläge und Ideen der Kinder einzugehen. Die Gruppe macht sich mit ihren Fragen auf den Weg zu dem betreffenden Ort und erledigt ihre Aufgaben.

Wenn die Kinder mit ihren Forschungsergebnissen zurückkommen, werden die Ergebnisse auf Plakaten präsentiert. Dafür erhält jede Gruppe einen Plakatkarton. Je nach Forschungsauftrag und Ambitionen der Kinder wird der erforschte Ort aufgemalt, die Ergebnisse dazugeschrieben, ein Foto dazugeklebt oder mit anderen Materialien ausgestattet. Damit alle das Plakat sehen können, wird es an einer Stellwand aufgehängt. Danach kann die Gruppe den nächsten Auftrag erledigen.

### Zeit/Dauer

Mind. 3 Stunden, je nach Bedarf und Größe des zu erforschenden Gebietes kann es auch bis zu 6 Stunden dauern.

## Tipp

Die Betreuerinnen und Betreuer sollten über ein umfangreiches Repertoire an Aufträgen verfügen. Wichtig ist es, hierbei den Überblick zu behalten, welche Aufträge man schon vergeben hat. Eine Wand, an der die Forschungsaufträge, die bereits vergeben wurden, aufgehängt werden, dient der besseren Übersicht.

Damit die Kinder es einfacher haben, sich selbst Fragen zu überlegen, ist es sinnvoll, einen Karteikasten anzulegen, in dem die Kinder Fragen finden, die sie bearbeiten können. Wenn Kinder nicht schreiben können, kann man diese für die Bewertung Smileys mit jeweils unterschiedlichen Gesichtsausdrücken dazumalen lassen.

Wenn man genügend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung hat, kann man eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter auch mit einer Gruppe von jüngeren Kindern zum Erforschen losschicken. Oftmals dürfen die jüngeren Kinder nicht so weit weggehen, würden es aber gerne.













Je nach Thema ist es sinnvoll, spezifische Stellen genauer zu untersuchen. So kann zum Beispiel eine Straßenkreuzung im Detail aufgezeichnet oder nachgebaut werden, versehen mit möglichen Lösungsvorschlägen zur Veränderung der Situation. Das gleiche Verfahren kann auch für Spielplätze, Schulhöfe, Radwege etc. angewendet werden.

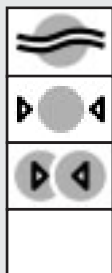
Für Kinder ist es besonders spannend, wenn sie die Aufgabe bekommen, etwas Spezielles von dem zu erforschenden Platz mitzubringen. Dies kann dann mit auf das Plakat geklebt werden.



## Fragenkatalog:

Die aufgeführten Fragen und Arbeitsanweisungen sollen Anregung für Forschungsaufträge geben. Der eigenen Fantasie sind natürlich keine Grenzen gesetzt.

-  Welche Spielgeräte stehen auf dem Spielplatz in der ...straße? In welchem Zustand sind die Spielgeräte? Malt den Spielplatz. (Ebenso mit Schulhöfen, Bolz- und Sportplätzen.)
-  Spielgerätetest: Was kann man mit Rutsche, Schaukel etc. noch machen? (z.B. 15 Versionen der Nutzung einer Rutsche.)
-  Wo gibt es interessante Stellen im Stadtteil? Was kann man dort alles machen? Beobachte, was die Kinder dort spielen.
-  Wo gibt es gefährliche Stellen? Wo gibt es Zebrastreifen?
-  Gibt es Radwege? Wie viele Kinder fahren mit dem Fahrrad?
-  Wo parken Autos auf dem Gehweg? Wie breit ist der Gehweg dann noch?
-  Welche Verkehrsschilder stehen vor Schule/Spielplatz/Kindergarten?
-  Gibt es Geschäfte, in denen die Kinder einkaufen? Was kaufen Kinder dort?
-  Was passiert jeden Tag, jede Woche, nur manchmal im Stadtteil?
-  „Suche im Stadtteil den kleinsten/größten Gegenstand, mit dem man spielen kann.“
-  Wo riecht es immer besonders gut/schlecht?
-  Wo ist es besonders laut? Wo ist es ganz still?



## Baustein „Klebspunkteplan“

### Ziele

Sensibilisierung  
Informationssammlung  
Interner Austausch der Kinder

Der Klebspunkteplan dient einer vorläufigen Orientierung im Stadtteil.

### Material

Stadtteilkarte (DIN A2), bunte Klebepunkte, Stifte, Papier

### Personal/Aufgabenverteilung

1 Person:  
Sie hilft den Kindern, sich auf dem Plan zurechtzufinden.

### Kinderzahl

1 Kind pro Person (zur gleichen Zeit)

### Ablauf

Auf diesem Plan, einer sehr detaillierten Stadtteilkarte, werden mit verschiedenfarbigen Klebepunkten die Stellen markiert, an denen die Kinder wohnen und wo sie zur Schule gehen. Weiterhin werden die Orte, an denen sie gerne spielen, die sie gefährlich oder unattraktiv zum Spielen finden, gekennzeichnet. Die Kinder werden hierzu einzeln befragt und kleben ihre Punkte an die ausgewählten Stellen. Sie versehen ihre Klebepunkte mit einer Nummer, unter der auf einem Extrablatt der Vorname und das Alter des Kindes vermerkt werden. So können die

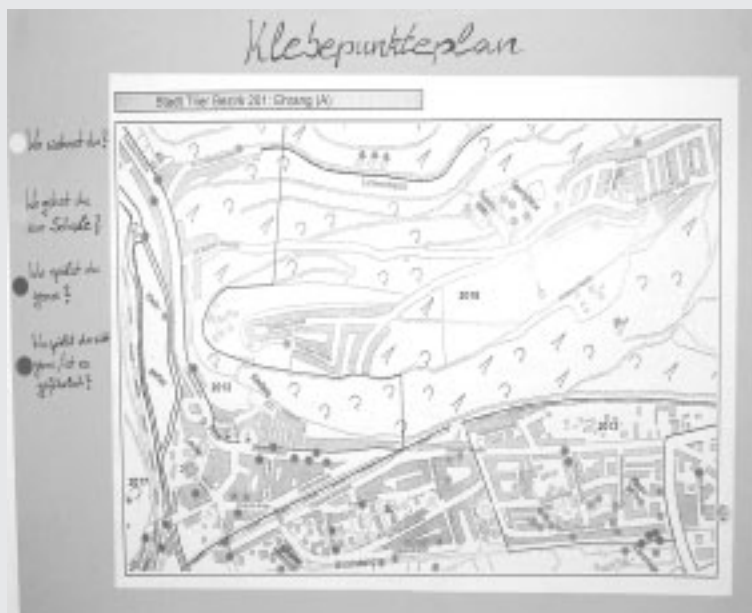
Kinder ihre Angaben wiederfinden oder mit den Punkten der Freunde vergleichen. Wenn alle Kinder ihre Punkte geklebt haben, verfügt man über eine Übersichtskarte, mit deren Hilfe auf einen Blick zu ersehen ist, wo die Kinder gerne oder auch nicht so gerne spielen. Außerdem wird ersichtlich, welche Wegstrecken die Kinder zurücklegen müssen, um zu bestimmten Orten zu gelangen.

### Zeit/Dauer

Pro Kind nicht länger als 10 Minuten.

### Tipp

Die betreuende Person sollte sich vorher ortskundig machen, da die Kinder selten Straßennamen kennen, sondern eher die Örtlichkeiten beschreiben. Der Klebspunkteplan eignet sich sehr gut als Einstieg zu einem Forum, da die Fachleute aus Verwaltung und Politik meistens mit Karten umgehen können. Damit setzt man ein für beide Seiten vertrautes Medium ein.

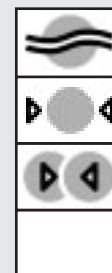


## Baustein „Forscherrundgang“

### Ziele

Sensibilisierung  
Informationssammlung  
Interner Austausch der Kinder

Die wichtigsten Orte werden gemeinsam erforscht.



### Material

Polaroidkamera, Schreibutensilien, Kreide, Maßband, Fotokarton, Stadtteilplan DIN A3

### Personal/Aufgabenverteilung

1 bis 2 Personen:  
Betreuung und Anleitung der Kinder.

### Kinderzahl

8 Kinder pro Person

### Ablauf

Der Rundgang führt zu den für die Kinder wichtigsten Spielorten. Dazu wird im Vorfeld zusammen mit den Kindern überlegt, zu welchen Orten man gehen soll. Mitzunehmen sind die oben aufgeführten Forscherutensilien. Mit diesen wird vor Ort gemeinsam geforscht. Die ausgewählten Orte werden besichtigt und je nach Möglichkeit näher untersucht. So kann z.B. abgemessen werden, wie breit der Gehweg noch ist, wenn Autos dort parken. Wichtig ist es, auf die Äußerungen der Kinder zu hören und sie dazu anzuhalten, alles, was sie sehen und entdecken, entweder selbst aufzuschreiben, aufzumalen oder ein Foto davon zu machen.

Nach dem Rundgang wird auf einem Fotokarton eine Stadtteilkarte aufgeklebt und der Weg des Rundgangs eingezeichnet. Am Rand werden die Fotos befestigt und dazu die Ergebnisse zu den unterschiedlichen Orten notiert.



### Zeit/Dauer

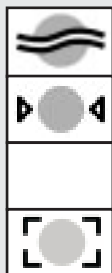
30 bis 45 Minuten

### Tipp

Für die betreuenden Personen ist es weniger anstrengend, wenn die Kinder in Zweiergruppen eingeteilt werden. Dabei bekommt jede Gruppe ihre eigenen Forscherutensilien.

Der Rundgang sollte nicht zu lange dauern (max. 45 Minuten) und der Weg mit den Kindern abgestimmt werden.

Beim Rundgang ist es eine willkommene Abwechslung, wenn man an einzelnen Spielorten mit Spielen kurze Unterbrechungen schafft. Dadurch werden die Kinder wieder ruhiger und sind konzentrierter bei der Sache.



## Baustein „Spielewerkstatt“

### Ziele

Sensibilisierung  
Informationssammlung  
Präsentation

Darstellung des Spielumfeldes der Kinder in Form eines Stadtteilspiels.

### Material

Tonpapier DIN A3, Buntstifte, Faserstifte, Wachsmalstifte, Rund- und Kanthölzer, Holzperlen mit Loch, Nägel, Schmirgelpapier

### Personal/Aufgabenverteilung

4 Personen:

Eine Person betreut die Gestaltung der Spielpläne, eine beaufsichtigt die Materialausgabe und zwei betreuen das Zusägen der Rund- und Kanthölzer.

### Kinderzahl

Max. 30 Kinder können von vier Personen betreut werden.

### Ablauf

Jedes Kind kann sich ein Brettspiel basteln, das es am Ende auch mit nach Hause nehmen darf.

Auf einem Tonpapier wird ein Spielfeld für ein Würfelspiel aufgemalt, mit fünf bis acht großen Ereignisfeldern. In diese Ereignisfelder können verschiedene Orte oder für die Kinder wichtige Begebenheiten aus dem Stadtteil gemalt und mit entsprechenden Spielanweisungen versehen werden. (Beispiel: Du bist ganz hoch auf den Baum geklettert und kommst allein nicht mehr runter. Warte, bis ein Mitspieler an dir vorbeizieht.) Dazu werden Würfel und Spielfiguren hergestellt. Für die Würfel werden die Kanthölzer zurechtgesägt und beschriftet. Zur Herstellung der Spielfiguren werden 2 Zentimeter lange Stücke von den Rundhölzern abgesägt und jeweils eine Holzperle mit einem Nagel auf der Oberseite befestigt. Zur besseren Unterscheidung werden die Figuren mit Wachsmalstiften angemalt.

### Zeit/Dauer

2 Stunden

### Tipp

Die Kinder werden kreativer, wenn man ihnen nicht zu viele Vorgaben macht. Ausreichend ist, wenn man z.B. sagt: „Ihr kennt doch alle Brettspiele. Heute könnt ihr euer eigenes machen. Die einzige Vorgabe ist, dass man eure Spielorte darauf wiederfindet.“

Die Kinder können die Spiele untereinander austauschen und auf ihre Spieltauglichkeit testen.

Es ist wichtig, dass sich eine Person um die Materialausgabe kümmert, damit es mit den Werkzeugen zu keinen Unfällen kommt.

Man kann zudem gemeinsam mit allen Kindern ein großes Spiel basteln und es dem eingeladenen Gast beim Forum überreichen.



## Baustein „Umfrage“

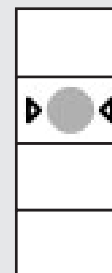
### Ziele

Informationssammlung

Zu einem bestimmten Thema werden möglichst viele Aussagen von Erwachsenen und Kindern eingeholt

### Material

Stifte und Papier, Kassettenrecorder, Fragenkatalog, große Pinnwand oder Stellwand



### Personal/Aufgabenverteilung

1 Person:

Sie weist die Kinder in Umfragetechniken ein und hilft ihnen, sinnvolle Fragen zu formulieren.

### Kinderzahl

2 bis 4 Kinder pro Umfrage

### Ablauf

Die Kinder überlegen sich zuerst, welchen Personen sie welche Fragen stellen wollen. Danach bekommen sie eine Einweisung über das richtige Verhalten bei einer Befragung. Anschließend führen die Kinder die Befragung mit Hilfe eines Kassettenrecorders durch.

Nach der Befragung werden die Aufnahmen abgehört und kurz aufgeschrieben, damit die Antworten für alle Beteiligten zugänglich werden. Wenn die Kinder Lust haben, selbst zu schreiben, sollten sie diese Aufgabe übernehmen. Die Antworten können sonst auch zusammen mit einer Betreuerin oder einem Betreuer kurz notiert werden.




### Zeit/Dauer

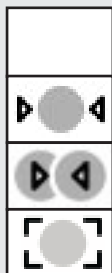
Eine Umfrage sollte nicht länger als 60 Minuten dauern.

### Tipp

Um zu vermeiden, dass die Kinder andere Fragen stellen, als vorher vereinbart wurde, sollte man den Kindern die ausformulierte Frage bzw. Fragen schriftlich mitgeben. Den Kindern sollte mitgeteilt werden, dass Befragungen in Restaurants und Cafés nicht erwünscht sind, da sie an diesen Orten häufig störend sind. Aus demselben Grund sollen die Kinder auch nicht an Haustüren klingeln. Befragungen sollten nur im öffentlichen Raum stattfinden. Die Kinder und Jugendlichen sollen die Möglichkeit bekommen, sich selbständig Fragen zu überlegen. Wenn sie zu keinem Ergebnis kommen, ist es hilfreich, ihnen einen vorher zusammengestellten Fragenkatalog anzubieten, aus dem sie sich Fragen aussuchen können. Um den Überblick zu behalten, welche Fragen bereits herausgegeben wurden, sollte man die bearbeiteten Fragen an eine Pinnwand hängen.

### Beispiele für Fragen:

-  Was würdet ihr im Stadtteil verändern, wenn ihr zaubern könntet?
-  Wo spielst du am liebsten, wenn du draußen bist, und warum?
-  Gibt es Spielorte, wo die Erwachsenen schimpfen, wenn ihr dort spielt?



## Baustein „Ausstellung“

### Ziele

Informationssammlung  
 Interner Austausch der Kinder  
 Präsentation

Eine Ausstellung dient dazu, Projektergebnisse zu präsentieren und Ideen und Wünsche der Kinder zu veranschaulichen.

### Material

Je nach Ideen und Möglichkeiten, z.B. Plakate, Modelle, Fotos, Stellwände, Tische

### Personal/Aufgabenverteilung

2 bis 3 Personen:

Diese sind für den Aufbau und die Organisation/Präsentation zuständig.



### Kinderzahl

Ca. 40 Kinder

### Ablauf

Hier führen die Kinder durch ihre selbst erstellte Ausstellung. Diese Ausstellung kann beispielsweise mit Hilfe der Bausteine „Auftragsforschung“, „Klebpunkteplan“, „Kinderstadtplan“, „Umfrage“ vorab zusammen mit den Kindern gestaltet werden.

Die Führung durch die Ausstellung sollte von den Kindern und Jugendlichen übernommen werden. Sie haben die Plakate oder Modelle erstellt. Sie können diese am besten erklären und Hintergrundinformationen geben. Dabei

können die Kinder und Jugendlichen jederzeit die Unterstützung der Betreuerinnen und Betreuer einfordern

### Zeit/Dauer

Die Führung durch die Ausstellung sollte nicht länger als 20 Minuten dauern. Die Ausstellungsdauer kann je nach Bedarf festgelegt werden.

### Tipp

Damit besonders viele Leute von der Ausstellung erfahren, sollte in der örtlichen Presse und durch Handzettel darauf aufmerksam gemacht werden.

Die Ausstellung eignet sich gut, um Ergebnisse bei einem Forum zu präsentieren.

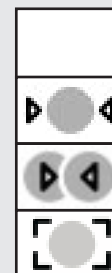


## Baustein „Kinderstadtplan“

### Ziele

Informationssammlung  
 Interner Austausch der Kinder  
 Präsentation

Die gewonnenen Informationen dokumentieren einerseits den Erwachsenen, wie die Kinder selbst ihr Spiel- und Lebensumfeld sehen, andererseits sollen sie anderen Kindern dabei helfen, ihr Umfeld zu entdecken und zu erforschen.



### Material

Stadtteilkarte DIN A2 (1:2500), bunte Klebepunkte, selbstklebende Spielsymbole (Ø 1 cm), Schreibbretter, Stifte

### Personal/Aufgabenverteilung

2 Personen:

Eine Person fragt die Kinder nach ihren Spielorten im öffentlichen Raum und hilft beim Aufkleben der Spielsymbole, die andere schreibt die Antworten der Kinder auf.

### Kinderzahl

Max. 8 Kinder pro Karte

### Ablauf

Vorbereitung: Um die Kinder bei der Durchführung effizient befragen zu können, müssen die Betreuenden das Spiel- und Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen kennen. Es ist daher sinnvoll, im Vorfeld eine Begehung der Örtlichkeiten durchzuführen. Die benötigten Stadtteilkarten kann man bei der Verwaltung erwerben. Des Weiteren müssen Spielsymbole entworfen werden, z.B. ein Baum, mit dem die Kinder einen Kletterbaum abbilden können. Diese Symbole sollten auf Klebefolie kopiert werden.

Aktion: Man fährt mit Fahrrädern in den entsprechenden Stadtteil und spricht dort spielende Kinder an. Man erklärt ihnen, dass man einen Kinderstadtplan machen möchte, auf dem alle Spielorte abgebildet sein sollen. Dafür benötigt man Informationen von „Spielraum-Experten“, also den Kindern. Um an diese Informationen zu kommen, befragt man die Kinder, wo sie am Nachmittag spielen. Dabei kann der Schwerpunkt auf öffentliche Räume beschränkt werden, es können aber auch für die Kinder wichtige Institutionen aufgenommen werden. Dazu legt man den Kindern eine Stadtteilkarte und die passenden Spielsymbole bereit, die sie auf dem Plan an die entsprechenden Stellen kleben sollen. Jede weitere angesprochene Gruppe von Kindern bekommt eine neue eigene Stadtteilkarte zum Bearbeiten. Damit die Ergebnisse repräsentativ sind, müssen möglichst viele Kinder befragt werden.

### Zeit/Dauer

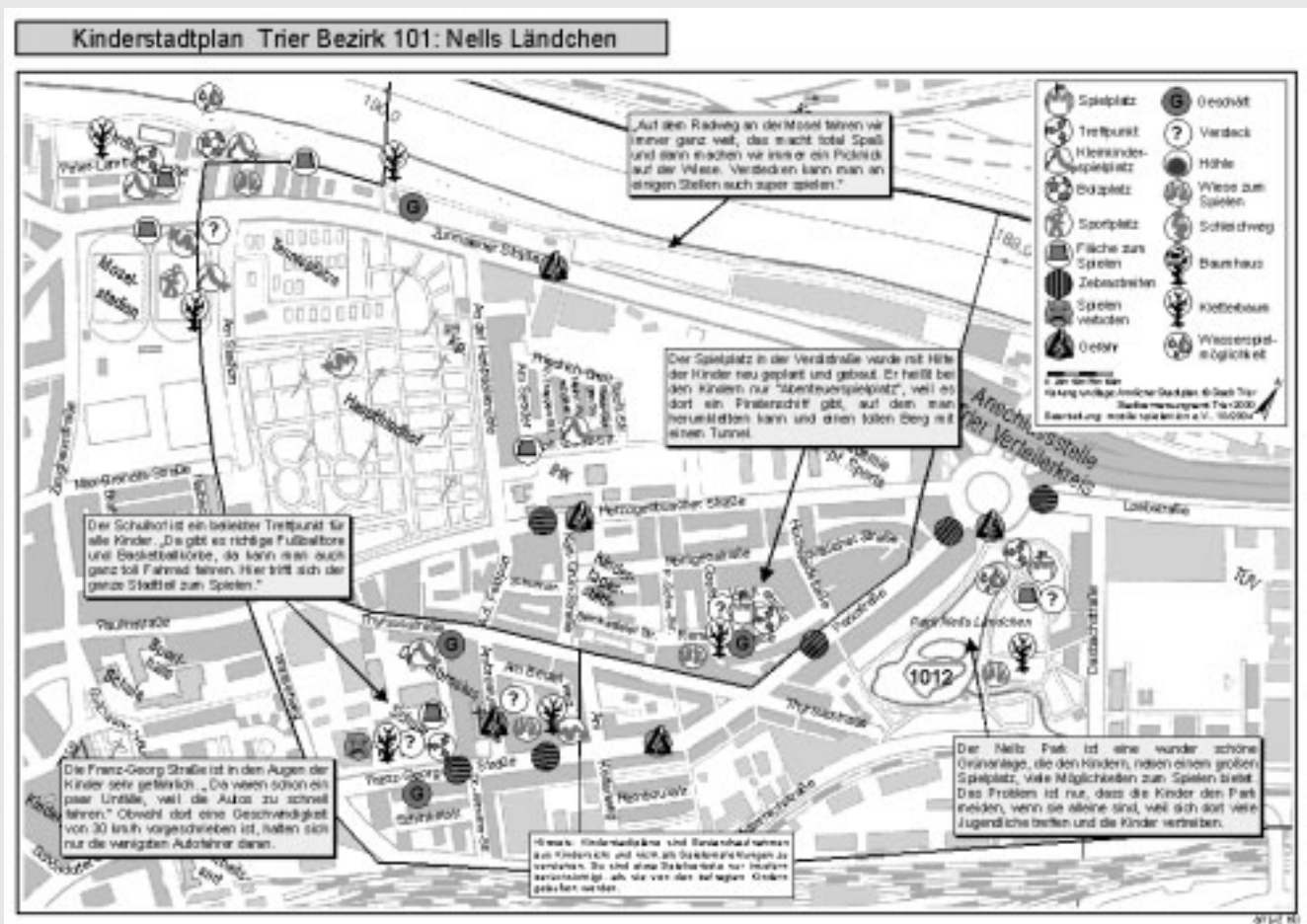
30 bis 45 Minuten für die Befragung pro Gruppe

## Tipp

Da man als Fremde in den Stadtteil kommt und die Kinder anspricht, sollte man die Aktion vorher in der Presse angekündigt haben, so dass auch die Bewohnerinnen und Bewohner Bescheid wissen, wer ihre Kinder befragt. Zudem ist es ratsam, immer eine Frau beim Personal dabeizuhaben, weil die Kinder grundsätzlich nicht mit fremden Männern reden („Meine Eltern haben mir das verboten“). Die Kinder sind auskunftsfreudiger, wenn man sie als Gruppe befragt.

Steht einem eine weitere betreuende Person zur Verfügung, so besteht die Möglichkeit, dass sich die Kinder zusätzlich noch einen eigenen Kinderstadtplan während der Befragung kleben können, den sie dann auch gleich mit nach Hause nehmen können. Dazu bekommen sie eine Stadtteilkarte auf einem DIN-A4-Blatt und ein paar Spielsymbole. Dies kann für ruhige und zurückhaltende Kinder eine Möglichkeit sein, ihr Wissen mitzuteilen, ohne dass sie sich von anderen Kindern zurückdrängen lassen.

Wurden alle Informationen über den Stadtteil gesammelt, können nun die einzelnen von den Kindern bearbeiteten Stadtteilkarten von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu einer Karte zusammengefasst, digitalisiert und als Kinderstadtplan ausgedruckt werden. Nach Fertigstellung des Kinderstadtplans ist es sinnvoll, dass die Kinder diesen auch bekommen. Dies kann im Rahmen einer kleinen Spielaktion, aber auch im Rahmen von anderen Veranstaltungen im Stadtteil geschehen.



## Baustein „Themengespräch mit Bild“

### Ziele

Interner Austausch der Kinder

Kinder finden mit dieser visuellen Hilfe im Gespräch ihr gemeinsames Thema.

### Material

Themenbild, Tafel oder Flipchart, Stifte



### Personal/Aufgabenverteilung

1 Person:

Sie leitet das gemeinsame Gespräch und hilft den Kindern, ein gemeinsames Hauptthema zu finden.

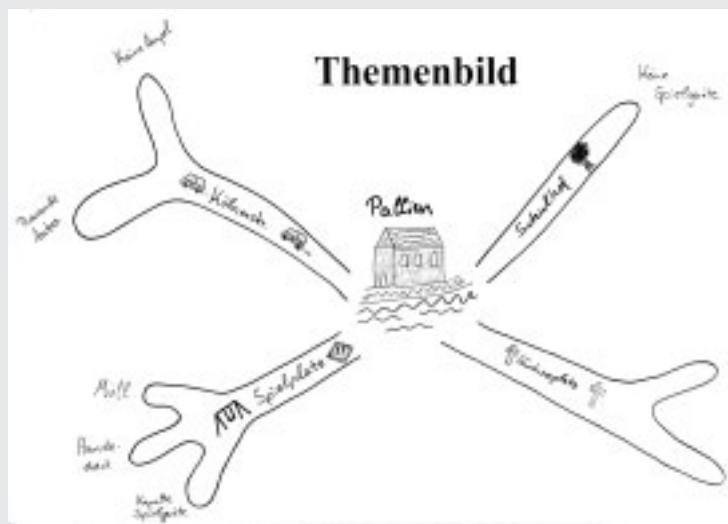
### Kinderzahl

2 bis 40

### Ablauf

Vorbereitung: Nachdem schon Informationen über den Stadtteil mit Hilfe anderer Bausteine, wie z.B. „Forscherrundgang“ oder „Umfrage“, gesammelt wurden, verschafft sich die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter einen Überblick über die wichtigsten Hauptthemen der Kinder. Diese Hauptthemen werden von ihr bzw. ihm in Form eines Themenbildes festgehalten und aufgemalt. Dabei sollte das Themenbild groß, übersichtlich, bunt und mit kleinen, zu den Themen passenden Bildern versehen werden.

Durchführung: Nun besteht die Aufgabe darin, zusammen mit den Kindern im Gespräch ein gemeinsames Thema zu bestimmen, über das sie sich dann mit den Fachkräften aus Verwaltung und Politik austauschen wollen. Hierzu sitzen alle beteiligten Kinder im Kreis zusammen. Dann wird ein Gespräch mit den Kindern unter ständigem Bezug auf dieses Themenbild geführt, mit dem Ziel, ein Thema aus den aufgemalten Hauptthemen zu bestimmen. So nehmen die Kinder ihre Themen auch visuell verstärkt wahr. Anhand dieses Themenbildes fällt es den Kindern leichter, einen Überblick über ihre Themen zu bekommen und sich für ein Thema zu entscheiden.



### Zeit/Dauer

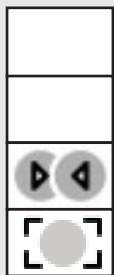
Das Gespräch anhand des Themenbildes sollte höchstens 10 Minuten dauern.

### Tipp

Es ist wichtig, dass ein klar strukturiertes und übersichtliches Bild entsteht, das gleichzeitig bunt und ansprechend ist.

Im Gespräch mit den Kindern sollte der Fokus oft auf das Bild gelenkt werden, damit die Kinder das angesprochene Thema auch visuell verfolgen können.

Das Themenbild kann auch zuerst mit den Kindern zusammen gemalt werden, und dann entscheiden sich die Kinder für ihr Hauptthema.



## Baustein „Theater“

### Ziele

Interner Austausch der Kinder  
Präsentation

Die Kinder sollen ihren Stadtteil mit körperlichen Ausdrucksformen darstellen.

### Material

Große Stoffe, die vor Ort an Wände, Tafeln, zwischen Bäumen etc. aufgehängt werden, so dass eine kleine Bühne entsteht.

### Personal/Aufgabenverteilung

1 Person:

Sie animiert und begleitet die Kinder bei der pantomimischen Darstellung ihres Stadtteils.

### Kinderzahl

Ab 4 bis 20 Kinder

### Ablauf

Kinder stellen pantomimisch Tätigkeiten, Orte, Spiele etc. aus dem Stadtteil dar, die anderen Kinder dürfen raten, was gemeint ist.

Zum Warmwerden kann zuerst Simultantheater angeleitet werden: Alle Kinder machen gleichzeitig pantomimisch dasselbe, z.B. laufen wie ein Frosch, sich ärgern etc.

Anschließend wird allen Kindern ein Thema gegeben, z.B. draußen spielen.

Jeweils ein oder zwei Kinder entscheiden sich dann für ein Spiel aus dem Stadtteil und stellen es pantomimisch auf der Bühne dar. Wenn es von den anderen Kindern erraten wurde, gehen die darstellenden Kinder wieder zu den zuschauenden Kindern, und die nächsten Kinder dürfen auf die Bühne.

Die Kinder sollten, sobald sie die Spielregeln verstanden und sie sich warmgespielt haben, eigene Themen einbringen, die sie dann pantomimisch darstellen.

### Zeit/Dauer

Variabel, von 10 Minuten bis zu zwei Stunden

### Tipp

Bei motorisch unruhigen Kindern ist es sinnvoll, das Theaterspiel mit einem Fangspiel zu kombinieren: Wenn der Begriff oder die Tätigkeit richtig erraten wurde, rennt das darstellende Kind in die sichere Zone, während die anderen Kinder versuchen, das darstellende Kind zu fangen. Hat ein Kind dieses gefangen, darf es selbst darstellen.

Mussten sich die Kinder konzentrieren und brauchen dadurch eine spielerische Auflockerung, so ist der Baustein Theater hierfür gut einzusetzen. Die pantomimische Darstellung von Tätigkeiten, Orten und Spielen aus dem Stadtteil kann auch als Auflockerung zu Beginn des Forums erfolgen. Dabei sollte die Darstellung vorher mit den Kindern eingeübt und besprochen werden.

## Baustein „Stadtteilführer“

### Ziele

Interner Austausch der Kinder  
Präsentation

Eine positive Auseinandersetzung mit dem Stadtteil bzw. der Gemeinde wird verstärkt.

### Material

Buntes Papier (DIN A5), Heftmappe (DIN A5), Polaroidkamera, Stadtteilkarte, Stifte, Kleber



### Personal/Aufgabenverteilung

2 Personen:  
Diese helfen den Kindern beim Gestalten der Seiten.

### Kinderzahl

Je Seite 2 bis 3 Kinder

### Ablauf

Die Kinder überlegen sich, welche Spielorte, Treffpunkte, Geschäfte etc. ganz wichtig für sie sind (nicht mehr als 8 bis 10 Orte). Die Kinder fotografieren den jeweiligen Ort und fertigen eine kurze Ortsbeschreibung mit den wichtigsten Punkten an. Am Ende werden die Orte auf der Stadtteilkarte markiert und in die Heftmappe gelegt.

Auf diese Weise setzen sich die Kinder positiv mit ihrem Umfeld auseinander und erfassen bewusst, welche Spielorte ihnen zur Verfügung stehen.

### Zeit/Dauer

3 bis 4 Stunden

### Tipp

Bei einem Forum kann man den Stadtteilführer als Geschenk dem Gast überreichen. Der Stadtteilführer eignet sich aber auch dazu, den Informationsaustausch zwischen zwei Stadtteilen, Gemeinden, Schulen etc. in Gang zu bringen und daran eine weitere Aktion anschließen zu lassen.

In das folgende Literaturverzeichnis wurden nur exemplarisch einige wenige Literatur- und Bezugshinweise zur Thematik der Beteiligung von Kindern aufgenommen, um die direkte Weiterarbeit zu erleichtern. Ein ausführliches Literaturverzeichnis kann dem Internet-Auftritt des rheinland-pfälzischen Netzwerkes Partizipation unter [www.net-part.rlp.de](http://www.net-part.rlp.de) (siehe Medien) entnommen werden.

Arbeitskreis „Kinderforen“ (Hrsg.):  
Kommunale Kinderpolitik. Ansätze, Konzepte, Modelle, Projekte und Erfahrungen für eine Politik von und mit Kindern.  
München: Selbstverlag 1993.  
Bezug: Kinder- und Jugendforum München  
c/o MobilSpiel/Ökoprojekt  
Welserstraße 15, 81373 München  
Tel. (0 89) 7 69 60 25 Fax: (0 89) 7 69 36 51

Blanke, Hedwig/Hovenga, Brigitte/Wawrziczny, Silvia (Hrsg.):  
Handbuch kommunale Kinderpolitik. Ansätze, Anregungen und Erfahrungen konkreter Kinderpolitik.  
Münster: Votum Verlag 1993

Bundesarbeitsgemeinschaft Spielmobile e.V. (Hrsg.):  
Methodensammlung. Projekte zur Partizipation von Kindern leicht gemacht.  
Trier: Selbstverlag 2001.  
Bezug: BAG Spielmobile e.V.  
Albrechtstraße 37, 80636 München  
Tel. (0 89) 12 79 96 67  
[bag@spielmobile.de](mailto:bag@spielmobile.de)  
[www.spielmobile.de](http://www.spielmobile.de)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.):  
Partizipation – ein Kinderspiel? Beteiligungsmodelle in Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen und Verbänden.  
Berlin: 2001.  
Bezug: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Tel. (01 80) 5 32 93 29  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)  
Deutsches Jugendinstitut e.V.  
Nockherstraße 2, 81541 München  
Tel. (0 89) 6 23 06-0 Fax: (0 89) 6 23 06-162  
[www.dji.de](http://www.dji.de)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.):  
Partizipation von Kindern und Jugendlichen als gesellschaftliche Utopie? Ideale – Erfahrungen – Perspektiven. Dokumentation des Bundeskongresses am 12./13. November 2001.  
Berlin: 2001.  
Bezug: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Tel. (01 80) 5 32 93 29  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)



Deutsches Kinderhilfswerk e.V. Infostelle Kinderpolitik (Hrsg.):  
 Nachschlagewerk Kinderpolitik. Dokumentation beispielhafter Projekte. Erläuterungen,  
 Adressen und weiterführende Literatur.  
 Berlin: Selbstverlag 2004.  
 Bezug: Deutsches Kinderhilfswerk e.V.  
 Infostelle Kinderpolitik  
 Leipziger Straße 116-118, 10117 Berlin  
 Tel. (0 30) 3 08 69 30 Fax: (0 30) 2 79 56 34  
 infostelle@kinderpolitik.de  
 www.kinderpolitik.de

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland-Pfalz (Hrsg.):  
 Mädchen(t)räume + Jungen(t)räume= Zukunfts(t)räume, Gender Mainstreaming in  
 Beteiligungsprojekten am Beispiel Zukunfts(t)räume,  
 Mainz: 2005.  
 Bezug: Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend  
 Wallstraße 3, 55122 Mainz  
 Tel. (0 61 31) 16 41 61  
 postsstelle@mbfj.rlp.de  
 www.mbfj.rlp.de

Ministerium für Umwelt und Forsten sowie  
 Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend (Hrsg.):  
 Spielleitplanung -  
 Ein Weg zur kinderfreundlichen Gemeinde und Stadt,  
 Mainz: 2004  
 Bezug: Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend  
 Wallstraße 3, 55122 Mainz  
 Tel. (0 61 31) 16 41 61  
 postsstelle@mbfj.rlp.de  
 www.mbfj.rlp.de

### **IMPRESSUM:**

<b>Herausgeber:</b>	Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Wallstraße 3, 55122 Mainz email: sissi.westrich@mbfj.rlp.de
<b>Konzeption:</b>	mobile spielaktion e.V., Eurenner Straße 6-8, 54294 Trier, Tel. (06 51) 9 94 05 83 www.spielaktion.de
<b>Text:</b>	Jörg Drehkopf, Jessica Schewe und Karin Schmid
<b>Redaktion:</b>	Christiane Thielmann, Sissi Westrich
<b>Gestaltung:</b>	Beratungszentrum für kommunale Kinder-, Jugend-, Bürgerinnen- und Bürger- beteiligung (KOBRA), KOBRA-graphics, Reiterstraße 29, 76829 Landau, www.kobra-online.info
<b>Druck:</b>	Druckerei Schmitt, 76829 Landau

© Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Mainz 2005







